

31500

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nr. 6.-Mt. Durch Württemberg 20.-Mt. pro Woche. Durch die Post 30.- pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages an den Verlag...

Montag, 2. Oktober 1922

Anzeigenpreise: Die 9 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum 10.-Mt. Stellen- und Wohnungsgeheuer Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 2.50 Mt. Kleine Anzeigen per Wort 1.50 Mark. Kellame: Die Millimeterzeile 3 gespaltene über deren Raum im Text 30.-Mt.

Für die Befreiung von Max Hoelz!

Im Anschluß an den gestern veröffentlichten Brief des Präsidenten der Exekutive der Kommunistischen Internationale über den Austausch Timofejew gegen Max Hoelz hat die Zentrale der KPD...

An den Zentralvorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Berlin

Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands teilt dem Zentralvorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei mit, daß sie seitens des Präsidiums der Exekutive der Kommunistischen Internationale ermächtigt ist dem Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei den Vorschlag zu machen...

Das Mitglied der Zentrale der KPD-Partei, Timofejew, wurde von dem Obersten Revolutionstribunal wegen zahlreicher Verbrechen gegen die Existenz der Sowjetmacht, wie Anstiftung zum politischen Mord...

Die Zentrale der KPD fordert den Zentralvorstand der SPD auf, ihren Einfluß innerhalb der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums dahin geltend zu machen, daß die Reichsregierung...

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, die sich in so hohem Maße für die Angeklagten und Verurteilten der KPD-Partei eingesetzt hat, wird sicher die Gelegenheit wahrnehmen, um die Freilassung eines so prominenten Mitgliedes der Zentrale der KPD-Partei wie Timofejew zu erreichen...

Wir stellen im Gegensatz zu einer Aesierung des 'Vorwärts' in Nr. 454 ausdrücklich fest, daß es ein Irrtum ist, wenn die Redaktion des 'Vorwärts' annimmt, daß zu dem von uns vorgeschlagenen Austausch ein besonderes Gesetz oder gar eine Verfassungsänderung erforderlich ist...

Mit weisen mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Sowjetregierung mit ihrem großzügigen Applaus für Angehörige des kämpfenden Proletariats eine Ehrung geschaffen hat, die bereits wirksam ist. Nach Sturz der ungarischen Sowjetmacht ist die gesamte internationale Arbeiterbewegung dem grausamen Vorden der Horthyhorden entgegengetreten...

Max Hoelz steht durch die grausame Behandlung in deutschen Gefängnissen unmittelbar vor dem physischen und psychischen Zusammenbruch. Eile tut not.

Wegen Dringlichkeit der Angelegenheit ersuchen wir den Zentralvorstand um baldige Beantwortung und Zustimmung zu unserem Vorschlag.

Mit Parteigrüß Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschland. gez.: Kemmle!

Der Brief spricht für sich selbst. Die SPD wird nun zu zeigen haben, ob es ihr ernst ist, den Vorschlag der Kommunistischen Internationale durchzuführen, um die Freilassung Timofejew zu erlangen.

Die 'Prawda' über Max Hoelz.

Die 'Prawda', das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Russlands, schreibt:

Die deutschen Sozialdemokraten waren darüber entsetzlich empört, daß die Sozialrevolutionären Terroristen vom revolutionären Tribunal keine Belohnung erhielten, sondern zum Tode verurteilt wurden.

Die deutschen Sozialdemokraten haben jetzt die Möglichkeit zu beweisen, daß sie nicht minder human sind wie die Sowjetregierung. In ihrem Kern wird Max Hoelz, einer der Führer des proletarischen Aufstandes in Mitteldeutschland, gefoltert.

Das Wort hat jetzt die deutsche Sozialdemokratie. Auf die von der KPD verbreiteten Nachrichten über den Selbstmord Timofejew lieh sie Koschilstränen fließen. Timofejew lebt, er hat nie einen Selbstmord versucht und hatte auch keinen Grund dazu, da er menschlich behandelt wird und niemand seine Menschenwürde verleiht.

Die deutsche Sozialdemokratie ist eine Regierungspartei. Nach der Bereinigung mit den Unabhängigen wird sie im Parlament mehr Stimmen haben als alle bürgerlichen Koalitionsparteien Deutschlands zusammen.

Die deutsche Arbeiterkassette begrüßt mit Freuden den Erschritt der Kommunistischen Internationale, der es endlich ermöglicht, Max Hoelz zu befreien. Es wird jetzt nur von dem ehrlichen Willen der SPD abhängen, ob der Vorschlag des Genossen Sinowjew durchgeführt wird.

Die Rebellion der Düsseldorf Arbeiter.

Am Mittwochabend fand in Düsseldorf eine außerordentliche Generalversammlung der Unabhängigen Partei statt, in der von den Parteimitgliedern Bericht erstattet wurde.

stellt, den Rechtsanwalt Obuch ein Korreferat halten zu lassen. In der Abstimmung hierüber erklärten sich 137 dafür und 173 Stimmen dagegen bei vielen Stimmenthaltungen. Als man so die Opposition mundtot gemacht hatte, entstand ein ungeheurer Tumult...

In der Diskussion wurde betont, daß Ledebour doch nicht mit zur SPD übergegangen wäre, wenn er sich nicht zu sehr festgelegt hätte. Eine Reihe Redner, u. a. der Bezirksleiter der USW, Zoelling, erklärte, daß man die USW...

Parallel mit diesen Auseinandersetzungen innerhalb der USW werden nicht minder scharfe Meinungsverschiedenheiten mit der SPD ausgefochten. Zunächst soll entschieden werden, welche der beiden in Düsseldorf erscheinenden Zeitungen das gemeinsame Organ wird: die unabhängige 'Volkstimme' oder die rechtssozialistische 'Freie Presse'.

Wir berichteten vor kurzem ausführlich über den energischen und entschlossenen Protest des 3. Bat. des Inf.-Reg. 2 in Löben gegen die unerträglichen Schikanen seitens der monarchistischen Reichswehrtruppen.

Das Leiden der Reichswehrgoldaten in Lhd.

Unter der Bedeckung dicker Maschinengewehre mußten sie die Autos verlassen und wurden in das Gefängnis getrieben. Einige wurden später nach anderen Gefängnissen überführt oder aus der Reichswehr entlassen.

Die Unterbringung ist geradezu ungläublich. 56 Mann von den Soldaten sind in einer Zelle mit nur 199 Kubikmeter Rauminhalt untergebracht. Sie müssen ihre Bedürfnisse in dieser Zelle verrichten, sie essen dort, sie schlafen dort.

Man will die Gefangenen offenbar körperlich und seelisch vollständig zermürben. Sie, die nur ihr selbstverständliches Recht verlangen, sollen planmäßig dazu gebräut werden, sich selbst als Verbrecher zu fühlen.

Man will die Gefangenen offenbar körperlich und seelisch vollständig zermürben. Sie, die nur ihr selbstverständliches Recht verlangen, sollen planmäßig dazu gebräut werden, sich selbst als Verbrecher zu fühlen. In der Reichswehr gehören nur Klassenfeinde und Monarchisten, das ist, was die Reichswehrtruppe ihre Soldaten lehren wollen.

„bilden“ Vertretern der Herrenklasse. Rades Benehmen ist oft nur der Deckmantel innerer Unsicherheit, tuskal Stärke vor.

Was bedeutet das für uns? Sehr einfach, daß wir bewußt die Lacher auf unsere Seite ziehen müssen, bewußt und planmäßig proletarische Ueberlegenheitsgefühle wecken und pflegen müssen. Das ist nicht durch Nachahmung kleinbürgerlicher „Volksfeste“, durch Ersatz des bürgerlichen Humors durch revolutionär-proletarischen Humor, durch „Ersetzung der bürgerlichen „Bergnügungen“ durch das eine große proletarische Bergnügen, sich als Wertmeister der Zukunft zu fühlen, als Niederreißer des Ueberlebten.

Die Gestaltung proletarischer Feste, sowohl nach der ersten wie nach der heiteren Seite, ist eine, bisher kaum von uns zu lösende Aufgabe der kommunistischen Bildungsarbeit. Während die großen revolutionären Feiertage uns die Möglichkeit geben, die ernste Seite auszugestalten, sind die üblichen „Familienabende“, „Sommerfeste“, „Weihnachtsfeiern“ usw. eine gute Gelegenheit, revolutionäre Spottbölge fliegen zu lassen, die politische Karrikatur, politische Satire zu pflegen. Hierher gehören vor allen jene naiv-politischen oder doch sozialkritischen Bühnenspiele unserer kommunistischen Jugendgruppen und Jugendorganisationen, hierher gehört das proletarische Puppentheater, das politische Kaspertheater, als Mittel nicht nur populärer Aufklärung, sondern der Stärkung proletarischen Wertbewußtseins, kampfreudiger Verachtung der Selbstkritik nicht jene überlegene Verpottung der niedergehenden Bürgertums. Und man vergesse die eigenen Schwächen und kleinbürgerlichen Rückstände! Man bringe ganz getrost auch die Gestalt des pseudo-revolutionären Versammlungsblödes auf die Bühne, der stets das große Wort führt, wenn er unter feinesgleicher ist, der den Unternehmer aufspritzt, wenn er nicht da ist, der aber im Ernstfall sich vor der Gefahr drückt, als Betriebsrat vor dem Unternehmer lücht, an verantwortlicher Stelle politisch verfaßt.

Man bringe auch die Gestalt jenes braven Parteibürokraten, der glaubt mit Markenführung und Massenführung keine Pflicht getan zu haben, oder jenes Genossen, der an Partei- oder Gewerkschaftsbeiträgen knausert, aber stets Geld hat für Bier und Zigaretten. Man tue das humorvoll und mit Satt, man wird damit ganz gute Erziehungsarbeit leisten.

Man kann sehr gut Ernste und Heiteres auf einem solchen „Parteiabend“ vermischen. Es kommt nur darauf an, daß beides, der ernste und der heitere/Seit, in einem wirklichen inneren Zusammenhang stehen. Dann wird die „Festrede“ nicht als aufgeklebte Etikette wirken, nicht als lästiges Dekorationsstück, das leider nun einmal „sich gehört“. Der Ton, den der einleitende Kampfgesang der Arbeiterfänger, oder das Massenkampflied angeschlagen, den der Redner scharf herausgehoben und politisch zugespitzt, den der Rezitator stimmungsmäßig gesteigert hat, er wird, ins Heitere umgeschlagen, weiterklingen in den Bühnenspielen, Satiren und Stotzen des 2. Teiles, wird im anmutigen Kinderreigen nicht verlorengehen, und zum Schlusse sich vielleicht noch einmal mächtig zusammenballen und erschütternd erbrausen in den wichtigen Rhythmen eines revolutionären Sprechchores, im tausendstimmigen Kampf- und Siegesgesang der unsterblichen „Internationale“.

Noch sind wir alle Suchende auf diesem Wege. Es gilt aber, die Linie ins Auge zu fassen, Erfahrungen zu machen, aus Fehlern zu lernen. Die Bildungsansprüche der Partei und Jugend müssen über ihre Verträge an die Abteilung Bildung berichten, ihre Wünsche mitteilen. Das „Parteiabend“ muß ein Mittel werden, der Steigerung proletarischen Klassenbewußtseins und revolutionärer Kampfenergie.

Man kann sehr gut Ernste und Heiteres auf einem solchen „Parteiabend“ vermischen. Es kommt nur darauf an, daß beides, der ernste und der heitere/Seit, in einem wirklichen inneren Zusammenhang stehen. Dann wird die „Festrede“ nicht als aufgeklebte Etikette wirken, nicht als lästiges Dekorationsstück, das leider nun einmal „sich gehört“.

### Wie groß ist die Welt?

„Ach eine Frage! Ist denn nicht heute einem jeden aufgeklärten Menschen bekannt, daß die Welt nicht endlich, sondern unendlich groß ist? Und wirklich, lächerlich, woraus sollte denn die Grenze der Welt bestehen, was sollte dorten sein, wo die Welt aufhört — etwa der Himmel Gottes und seiner Engel?“

Es werden mit einer gewissen Ernüchterung fast ausnahmslos alle diejenigen auf unsere Frage antworten, die sich zu einer wissenschaftlichen Erkenntnis durchgezungen und von den religiösen Vorurteilen freigemacht haben.

„Ja, natürlich, das Sonnensystem: die Erde mit ihrem Monde und alle die übrigen 7 Planeten, die um die Sonne herumlafen. Das hat natürlich keine Größe, bestimmt durch die Entfernung des entferntesten dieser Körper, des Neptuns, von der Sonne, die nur Mittel 467 Millionen Kilometer beträgt.“

Und trotzdem man uns gegenseitig hat, in diesem Circus von der Größe der Welt unseres Sonnensystems zu stehen, wird man mit uns auch einig werden, keine — durch ein Beispiel nachstellbarer — zu machen wir uns die Erde in der Größe einer Faust von etwa 10 Zentimeter Durchmesser)

auf der die höchsten Berge der Erde eine Höhe von etwa ein Zwanzigstel Millimeter hätten und ein Mensch etwa ein Achtzigtausendstel Millimeter Länge hätte, dann würde sich der Sonnenball auf eine Kugel von etwa 10 Meter Durchmesser verkleinern, die von der Faust-Erde in etwa 1 Kilometer Entfernung stehen müßte, während der entfernteste Planet Neptun um die 10-Meter-Sonne auf 32 Kilometer Entfernung freisen würde.

Über wir sind sehr ungenügsam, wollen noch viel mehr wissen. Wie groß ist die Entfernung der Fixsterne? Der nächste von ihnen, der  $\alpha$ -Centauri genannt wird, ist so weit entfernt, daß der Lichtstrahl (der in der Sekunde 300.000 Kilometer durchzieht) von ihm zu uns 4,3 Jahre braucht (Entfernung 37 Billionen Kilometer), während das Licht der hellsten Sterne bereits vor 30 Jahren sie verlassen mußte, um jetzt zu uns zu gelangen. Denkt man sich das Sonnensystem so verkleinert, daß es in einem Zimmer von 8 Meter Durchmesser Platz hat, also Neptun gerade eben noch an den Wänden entlang könnte, in der Mitte die Sonne in der Größe eines Hirschkorns, so wäre  $\alpha$ -

### Aussprüche großer Männer der USPD.

Sozialdemokrat Grünher, Regierungspräsident von Düsseldorf erklärte bei einer Sitzung zu den Vertretern der Arbeiterchaft und Kaufmannschaft am 8. September 1922 in Oberhausen:

„Die vom Kontrollauschuß der Arbeiter herabgesetzten Preise sollen wieder auf den alten Stand hinaufgesetzt werden.“ Bei Gegenmaßnahmen der Arbeiterchaft drohte er ihren Vertretern mit der Verhaftung.

Sozialdemokrat Severing, Preussischer Innenminister, ließ folgende Notiz an die Presse herausgehen (abgedruckt in der „Deutschen Zeitung“ am 22. 8. 22).

„Zum Schutze gegen Ausschreitungen gegen Nichtorganisierte oder anders als sozialistisch organisierte Arbeiter will in Zukunft das Preussische Ministerium des Innern vermittelnd eingreifen, um erzwungene Entlassungen von Arbeitern zu verhindern.“

Der unabhängige Sozialdemokrat Arndt Crispian sagte am 30. November 1919 auf dem Leipziger Parteitag der USPD:

„Eine Einigung zwischen der Partei der Rossesozialisten und dem Massenbewußten Proletariat ist unmöglich. Es trennt uns nicht nur die Lakt von ihnen, sondern es trennt uns eine ganze Welt von Grundfragen von den Rossesozialisten. Die Rossesozialisten stehen auf dem Boden der proletarischen Organisation. So wenig wir uns einigen können mit Kapitalisten und Agrariern, so wenig können wir uns einigen mit ihren Lakaten und Dienern, mit Verrätern an der Arbeiterchaft. Wir können uns nicht vereinigen mit Verräten, die an uns schießen lassen, wenn wir unser Recht fordern.“

Und die Helden solcher Worte und Taten spielen sich auf als Sozialdemokraten und sie finden immer noch Gläubige.

Centauri noch 75 Kilometer von diesem Zimmer entfernt. Aber sind damit die Grenzen der sichtbaren Welt gegeben?

Die Wissenschaft weiß heutzutage, daß die Fixsterne selbst Sonnen sind, die, ähnlich wie die unsere, von Planeten umkreist werden. Diese Fixsterne bilden, ebenfall ein System, das kugelförmig ist. In der Ebene der sogenannten Milchstraße erstreckt es sich so weit, daß das Licht, um seinen größten Durchmesser zu durchlaufen, 60.000 Jahre brauchen würde. Der kürzeste Durchmesser beträgt etwa ein Fünftel des größten. Die Gesamtzahl aller Fixsterne beträgt rund 40 bis 60 Millionen. Von außen hinreichend verkleinert gesehen, würde das ganze System etwa den Anblick der bekannten Feueräder haben, ähnlich, wie die bekannten Spiralnebel am Himmel, z. B. in der Andromeda. Ob diese Rebel Bestandteile unseres Sternsystems sind, oder eine ihm ähnliche „Weltinsel“ bilden, von der dann das Licht einige Millionen von Jahren zu uns brauchen würde, wird erst die Fortsetzung der sorgfältigen Beobachtungen nach einigen Jahrzehnten entscheiden können.

„Aber die Welt, das Weltall ist doch unendlich!“

„Nein, nichten. Endlich ist es. Das Licht braucht etwa 100 Millionen Jahre, um seinen Anfang zu durch-eilen! Trotz seiner Endlichkeit hat jedoch das Weltall keine Grenzen, es ist zwar nicht unendlich, doch unbegrenzt.“ So antwortet die moderne Wissenschaft. Und sie setzt hinzu: „Das Weltall ist auch nicht ewig, trotzdem, daß es nicht geschaffen wurde.“ Am aber diese widerwärtigen Widersprüche zu begreifen, müssen wir uns mit den neuen Anschauungen über Raum und Zeit bekannt machen, davon jedoch das nächstemal.

E. Pilon.

### Drei Tatsachen ohne Belang.

In einer österreichischen Zeitung lesen wir von drei „kleinen“ Tatsachen, Tatsachen ohne Belang, wie sie im kapitalistischen Haushalt an der Tagesordnung sind. Sie wirken langsam empörend, wenn man dabei an die Lebensarten der Unternehmener denkt, welche behaupten, das Proletariat sei selbst an seiner Not schuldig, es produziere zu wenig, und müsse deshalb — naturgemäß — Hunger leiden.

Die amerikanischen Landwirte heizen ihre Maschinen mit Getreide. Volkswirtschaftsamt als Heizstoff für die Maschinen! Die amerikanischen Agrarier, die in Getreide ernteten, verwenden damit ihr Meis nicht vollständig, hin einfach als Brennstoff.

Die zweite dieser kleinen Tatsachen: In Argentinien ist soviel Fleisch vorhanden, daß lebendes Vieh verschont wird, einzig mit der Bedingung, die Haut, mit welcher der Viehhalter noch zufrieden will, wiederzugeben. — Demischer Proletariat, was weißt du zu solchen Fleischpreisen?

Über das Dritte setzt allem die Krone auf. In Fort Dodg in den Vereinigten Staaten werden des öftern hunderttausend Kannen Milch ins Meer geschüttet. Und wozu? — Um die Milchpreise hochzubalzen!

Wunderbare, moderne Gesellschaftsordnung, in der diese Dinge möglich sind. Wie verblüht neben diesen unerhörten Vorkommnisse die oft gebräutete Tatsache, daß eine römische Kaiserin in der Milch von 500 Gesinnen zu baden pflegte. Das ist eben der Fortschritt unseres modernen Kapitalismus gegen die „heidnisch-barbarische“ Altertum. — Proletariat, produziere zu wenig, wundere dich nicht, wenn hungerst!

### Geistiger Selbstmord.

Es ist ganz unzweifelhaft und jeder Ernter Leser: der Beweis dafür: der Alkohol kann den menschlichen Körper völlig zugrunde richten. Ehe aber der robuste Körper Schaden nimmt, muß da nicht bereits das unendlich viel feinere und empfindlichere Gemüths- und Geistige im Menschen gelitten haben? Dieses Gemüths können wir uns letzten Endes doch nur als Lebt, Lehr seine Zellenfunktionen denken. Da der Alkohol die Zelle angreift, verändert und zerstört, ist es doch nicht zu wahrscheinlich, daß die zarlesten Zellenfunktionen zuerst gestört werden, wenn mehr oder minder schädliche Einwirkungen erfolgen. Wenn also die Unmöglichkeit das grob materielle Körperleben rührt, dann muß die „Mäßigkeit“ schon dem geistigen Leben gefährlich werden. Auch dafür bringt uns der Ernter, den Beweis: fürperlich ist er eine Ruine, aber immer noch lebend. Seelisch aber ist er bereits tot!

Unter diesem langsamen seelischen Massenelbstmord leidet unser Gesellschaftsleben wahrscheinlich viel mehr, als wir ahnen. Die Masse Mensch kann dies vielleicht nur deshalb nicht begreifen, weil bei ihr die allerfeinsten Zellenfunktionen infolge Alkoholvergiftung kaum entwickelt, schon wieder zerstört werden. Ohne diese Organe zur Wahrnehmung und Erkenntnis des seelischen und geistigen Lebens existiert ein solches für einfach nicht.

Es gibt scheinbar auch geistige Varenaturen, denen der stärkste Soff scheinbar nichts anhaben kann. Für diese gilt, was für den körperlichen Rieser oft gemach nachgewiesen ist: die Sünden der Väter werden beim gesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied ein solches Geschlecht, dann noch den letzten Glied „Kultureinflüssen“ ausgelegt, ergibt jene Völlstmas die so schwer für den Kampf um eine höhere Gesellschaftsordnung, um wahre Kultur in Bewegung gesetzt werden kann.

### Schach.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.

#### Schachwettkampf

##### Breslau gegen Sagan, Grünberg, Neusalz

Kombiniert am 27. August in Grünberg.

Am 26. August, abends 7 1/2 Uhr, trafen die meisten unserer Schachfreunde in Grünberg ein. Nachdem wir uns noch im Gasthaus zur „Deutschen Eiche“ zu gemütlichem Beisammensein eingefunden hatten, bezogen wir unsere Quartiere. Sonntag früh um 8 1/2 Uhr trafen wir uns wieder am Bahnhof, um die eintreffenden Schachfreunde aus Sagan und Neusalz abzuholen. Bei herzlichem Wetter zogen wir gemeinsam über die Grünberger Höhen. Um 12 Uhr stärkten wir uns durch ein Mittagssmahl. Inzwischen waren auch die übrigen Schachfreunde aus Breslau eingetroffen, so daß wir um 1 1/2 Uhr im Garten des Gasthauses „Königental“ an 25 Brettern zum Wettkampf antreten konnten. Nach 4 Stunden kämpften konnte Breslau mit 21 Gewinn-, 2 Remis- und 5 Verlustpunkten als Sieger hervorgehen. Theatervorstellungen und Tanzhielten uns noch bis zum Abend zusammen. Nachdem Schachfreunde Gärter Worte des Dankes an die Grünberger Schachfreunde gerichtet hatte, schieden wir mit einem dreifachen „Frei Schach“ vom Grünberg; in der Hoffnung, daß es uns vergütet sein möge, auch mit unseren anderen Brudervereinen derartige Städtewettkämpfe ansprechen zu können.

Nachgehend veröffentlichten wir eine Partie aus dem Städtewettkampf.

Partie Nr. 11.			
Königsläuferpiel.			
Weiß: Wagner, Sagan.	Schwarz: Walter, Breslau.		
1. e2—e4	e7—e5	26. Sh6—f5	g7—g5
2. Lf1—c4	Sg8—f6	27. h3—h4	f7—f6
3. Sbl—c3	Lf8—c5	28. Kh2—g3	Tf8—g8
4. Sgl—f3	Sb8—c6	29. h4—g5	Tg8—g5
5. Lc4—h3?	0—0	30. Ta1—h1?	Kh7—g8
6. d2—d3	d7—d6	31. Sf5—e7?	Kg8—f7
7. Lc1—g5	Lc5—b4?	32. Th1—h7?	Tg5—g7
8. 0—0	Lb4—c3	33. Th7—g7?	Se6—g7
9. h2—c3	h7—h6	34. Se7—d5	c7—c6
10. Lg5—h4	b7—b5?	35. Sd5—b4	Ta8—b8
11. a2—a3	Lc8—e6	36. Sb4—c6	Ta8—b8?
12. b2—h3?	a7—a5	37. f2—f3	Sg7—e6
13. d3—d4	e5—d4	38. Tg4—h4	Tf8—c8
14. c3—d4	a5—a4	39. Sc6—b4	Se6—g6
15. d4—d5	a4—b3	40. Th4—h4	Kf7—e6
16. c2—b3	Le6—h3?	41. Kg3—g4	Tc8—a4
17. g2—h3	Sc6—e5	42. Sb4—d5	Sg5—h7
18. Kg1—e2	Se5—g6	43. Sd5—e3	Tc4—c5
19. Dd1—e2	Sg6—h4?	44. Sc5—f5	b5—b4
20. Sd3—e4	Sf6—d5	45. e4—e5	b4—b5
21. Sa4—f4	Sg5—f4	46. Sd5—d4?	Ke7—e7
22. De2—g1	Dd8—g5	47. Sd4—b3	Tc5—e5
23. Th1—g1	Dg5—g4	48. Sh3—d4	Td5—e5
24. Th1—g1	Sd4—e3?	49. Kf4—h4	Sd7—e7
25. Sd5—b3	Kg8—h7	50. Th4—g4	Sd7—e7?

1) Dieser Züdgung ist nicht korrekt, da kein König auf den L. springt.  
2) Es sollte Sc3—d5 mit Sx3f, wodurch der König auf b2 landen gekönnt werden sollte.  
3) Dieser Zug verhängert die Bildung eines Partien Bannens.  
4) Weiß hätte hier mit d2—d4 antworten können, was jedoch die ganze weitere Bewegungsfreiheit zu schaffen.  
5) Dieser als Lx5—d5 oder ein Wüdgung.  
6) Dieser Wüdgung ist nötig, da Verdoppelung der Läufer auf der c-Linie droht und der L. gefährlich verloren wäre.  
7) Ein Züdgung, Weiß gewinnt den verlorren Damen nicht, Sd4—g4 hätte geföhren müssen.  
8) Hier würde der Dame wegen vergeblicher Zeit für Schwarz als gemauert erklärt, weil noch kein Teil der Partie veröffentlicht wurde.  
9) Die Partie ist noch nicht beendet.

31500

Schlesische

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nr. 6.— Mt. Durch Austräger 30.— Mt. pro Woche. Durch die Post 30.— pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages an den Verlag, Redaktionsprecht. 5.— 6 Nachm. Produktgenossenschaft f. d. Provinz Schlesien, e. G. m. b. H., Breslau, Postfachkonto Nr. 31059. — Fernsprech-Anschluss: Ring Nr. 8837.

Montag, 2. Oktober 1922

Anzeigenpreise: Die 9 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 10.— Mt. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 2.50 Mt. Kleine Anzeigen per Wort 1.50 Mark. — Ret Lame: Die Millimeterzeile 3 gespaltene oder deren Raum im Text 30.— Mt.

## Für die Befreiung von Max Hoelz!

Im Anschluss an den gestern veröffentlichten Brief des Präsidenten der Exekutive der Kommunistischen Internationale über den Austausch Timofejew gegen Max Hoelz hat die Zentrale der KPD. folgendes Schreiben an die Zentrale der USPD. gerichtet:

An den Zentralvorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Berlin.

Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands teilt dem Zentralvorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei mit, daß sie seitens des Präsidiums der Exekutive der Kommunistischen Internationale ermächtigt ist dem Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei den Vorschlag zu machen, das zum Tode verurteilte Mitglied der Zentrale der SR-Partei Rußlands, Timofejew, gegen das Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands, Max Hoelz, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ist, auszutauschen.

Das Mitglied der Zentrale der SR-Partei, Timofejew, wurde von dem Obersten Revolutionstribunal wegen zahlreicher Verbrechen gegen die Existenz der Sowjetmacht, wie Anstiftung zum politischen Mord, zum Tode verurteilt. Die Nachrichten der sozialdemokratischen Presse vom Selbstmord Timofejew sind frei erfunden. Timofejew lebt, er hat keinen Selbstmordversuch unternommen.

Die Zentrale der KPD fordert den Zentralvorstand der USPD. auf, ihren Einfluß innerhalb der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums dahin geltend zu machen, daß die Reichsregierung oder die preussische Regierung Max Hoelz amnestiert und seine Abreise nach Sowjetrußland freigibt, wofür die Freilassung Timofejew durch die russischen Sowjetbehörden und seine Ausreisepaß aus Sowjetrußland erfolgen wird. Nachdem die USPD durch den Zusammenschluß mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei nach eigener Angabe der Vereinigten Partei einen so starken politischen Machtzuwachs erfahren hat, dürfte es ihr nicht schwer fallen, obige Maßnahme durchzusetzen.

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, die sich in so hohem Maße für die Angeklagten und Verurteilten der SR-Partei eingesetzt hat, wird sicher die Gelegenheit wahrnehmen, um die Freilassung eines so prominenten Mitgliedes der Zentrale der SR-Partei wie Timofejew zu erreichen. Die deutschen Arbeiter fordern weit über unsere engere Anhängerschaft hinaus in zahllosen Kundgebungen die Freilassung von Max Hoelz, da die breitesten Arbeiterschichten von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß Hoelz ein ehrlicher revolutionärer Kämpfer ist, den bei seinen Handlungen nur revolutionärer proletarischer Tatendrang geleitet hat.

Wir stellen im Gegensatz zu einer Aeserung des „Vorwärts“ in Nr. 454 ausdrücklich fest, daß es ein Irrtum ist, wenn die Redaktion des „Vorwärts“ annimmt, daß zu dem von uns vorgeschlagenen Austausch ein besonderes Gesetz oder gar eine Verfassungsänderung erforderlich ist. Auch das Reichsammnestiegesetz vom 21. Juli d. J. ist kein Hindernis für den Abschluß eines solchen Austauschübereinkommens. Das Recht des sozialdemokratischen Reichspräsidenten auf Straferlaß im Einzelfalle wird durch das Amnestiegesetz nicht beschränkt. Die Machtbefugnis des Reichspräsidenten allein genügt zum Zustandekommen des Austausches.

Wir weisen mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Sowjetregierung mit ihrem großzügigen Asylschatz für Angehörige des kämpfenden Proletariats eine Einrichtung geschaffen hat, die bereits wirksam ist. Nach Sturz der ungarischen Sowjetmacht ist die gesamte internationale Arbeiterbewegung dem grausamen Morden der Horthybanden entgegengetreten. Während der Boykott der Amerikaner-Gewerkschaftsinternationale nicht imstande war, die vom Tode bedrohten Führer der ungarischen Arbeiterklasse zu retten, war es der Asylschatz Rußlands, der zahlreiche ungarische Volksgenossen, bekannte Führer des ungarischen Proletariats, darunter zahlreiche Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer aus den Händen der Horthywörter befreite. Diese Einrichtung des Asylschatzes, die sich bereits in so hervorragendem Maße um Interesse des internationalen Proletariats bewährt hat, kann auch in diesem Falle Anwendung finden, wenn es der USPD. ernst ist mit der Befreiung Timofejew.

Max Hoelz steht durch die grausame Behandlung in deutschen Gefängnissen unmittelbar vor dem physischen und psychischen Zusammenbruch. Eile tut not.

Wegen Dringlichkeit der Angelegenheit ersuchen wir den Zentralvorstand um baldige Beantwortung und Zustimmung zu unserem Vorschlag.

Mit Parteigruß Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands. gez.: Kemmele.

Der Brief spricht für sich selbst. Die USPD wird nun zu zeigen haben, ob es ihr ernst ist, den Vorschlag der Kommunistischen Internationale durchzuführen, um die Freilassung Timofejew zu erlangen. Inzwischen darf aber die deutsche Arbeiterschaft nicht erlahmen, auch aus den Betrieben heraus immer lauter und dringlicher ihre Stimme zu erheben für die Forderung nach Freilassung oder Austausch des revolutionären Kämpfers Max Hoelz.

### Die „Pravda“ über Max Hoelz.

Die „Pravda“, das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Rußlands, schreibt:

Die deutschen Sozialdemokraten waren darüber entsetzt empört, daß die Sozialrevolutionären Terroristen vom revolutionären Tribunal keine Belohnung erhielten, sondern zum Tode verurteilt wurden. Sie waren entsetzt empört darüber, daß die Sowjetregierung die zum Tode verurteilten SR hinter Schloß und Riegel schloß. Selbstverständlich wird darin, daß die SR nicht erschossen wurden, ein jeder deutscher Arbeiter, der sich dessen erinnert, wie die Sozialdemokraten den Führer der Münchener Sowjetrepublik, den Genossen Levine erschossen haben, nur den Beweis der Humanität der Sowjetrepublik erkennen.

Die deutschen Sozialdemokraten haben jetzt die Möglichkeit zu beweisen, daß sie nicht minder human sind wie die Sowjetregierung. In ihrem Kern wird Max Hoelz, einer der Führer des proletarischen Aufstandes in Mitteldeutschland, gefoltert. Vor dem Gericht, das ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, benahm er sich mit der Würde und Tapferkeit eines Revolutionärs. Seitdem sind zwei Jahre verfloßen. Hoelz wird im Kerker auf solche Weise behandelt und gequält, daß er einen Hungerstreik nach dem anderen zu unternehmen gezwungen ist. Seine Kräfte sind bereits erschöpft. Aber trotz der Forderung breiter Arbeiterkreise, Hoelz freizulassen, hält ihn die deutsche Koalitionsregierung weiterhin im Kerker. Die Sowjetregierung ist bereit, den gegenrevolutionären Timofejew gegen den revolutionären Hoelz auszutauschen, wie aus dem Telegramm des Genossen Sinowjew zu ersehen ist.

Das Wort hat jetzt die deutsche Sozialdemokratie. Auf die von SR verbreiteten Nachrichten über den Selbstmord Timofejewes ließ sie Kotodilstränen fließen. Timofejew lebt, er hat nie einen Selbstmord versucht und hatte auch keinen Grund dazu, da er menschlich behandelt wird und niemand seine Menschenwürde verlegt. Die deutschen Sozialdemokraten haben ihre Liebe zum SR Timofejew so laut bezeugt, daß es ihnen sehr schwer sein wird, zu sagen: Möge nur Timofejew ganz ruhig im Kerker sitzen, damit sich die deutsche Bourgeoisie an den Qualen des Arbeiter-Revolutionärs Hoelz ergötzen kann.

Die deutsche Sozialdemokratie ist eine Regierungspartei. Nach der Vereinigung mit den Unabhängigen wird sie im Parlament mehr Stimmen haben als alle bürgerlichen Koalitionsparteien Deutschlands zusammen. Die Freiheit Timofejewes liegt in ihren Händen. Wir erwarten, daß sie die Befreiung Hoelz und die Freigabe Timofejewes nicht um einen einzigen Tag verzögern wird.

Die deutsche Arbeiterschaft begrüßt mit Freuden den Schritt der Kommunistischen Internationale, der es endlich ermöglicht, Max Hoelz zu befreien. Es wird jetzt nur von dem ehrlichen Willen der USPD. abhängen, ob der Vorschlag des Genossen Sinowjew durchgeführt wird. Jedenfalls werden die Sozialdemokraten erst dann ihre Bereitschaft zeigen, wenn es ihnen klar wird, daß die Forderung nach der Befreiung des Genossen Hoelz der ausgeprochenen Wille der deutschen Arbeiterschaft ist. Das deutsche Proletariat muß durch eindeutige Manifestation der USPD. bekannt geben, daß es nicht länger gewillt ist, dem Martyrium eines ehrlichen Revolutionärs tatenlos zuzusehen. Hoelz' Schicksal hängt von der Macht ab, mit der die Betriebe seine Freilassung verlangen werden.

### Die Rebellion der Düsseldorf USB.-Arbeiter.

Am Mittwoch abend fand in Düsseldorf eine außerordentliche Generalversammlung der Unabhängigen Partei statt, in der von den Parteimitgliedern Bericht erstattet wurde. Wie von unabhängigen Genossen, die infolge dieser Versammlung zur KPD. übergetreten sind, mitgeteilt wird, waren etwa 700 Personen anwesend. Nach dem Referat eines Delegierten, bez die Haltung Schmiedemanns einnahm, wurde ein Antrag ge-

stellt, den Rechtsanwalt Obuch ein Korreferat halten zu lassen. In der Abstimmung hierüber erklärten sich 137 dafür und 173 Stimmen dagegen bei vielen Stimmenthaltungen. Als man so die Opposition mündlich gemacht hatte, entstand ein ungeheurer Tumult, und etwa 300 Anwesende verließen unter stürmischem Protest den Saal. Erst nach 10 Minuten konnte die Versammlung weitergeführt werden. Die Opposition selbst ist sich noch uneinig. Ein Teil wird zur Kommunistischen Partei gehen, der andere die Partei Ledebours hochhalten. Die Versammlung wurde fortgesetzt von denen, die jetzt zu den Mehrheitssozialisten übergehen wollen.

In der Diskussion wurde betont, daß Ledebour doch noch mit zur USPD. übergegangen wäre, wenn er sich nicht zu sehr selbsteigelt hätte. Eine Reihe Redner, u. a. der Bezirksleiter der USPD., Joelling, erklärte, daß man die USPD. sowieso nicht mehr hätte aufrecht erhalten können, da die Partei finanziell sehr geschwächt gewesen wäre und man den Mitgliederabgang kaum noch hätte abstemmen können. Die Unabhängige Partei in Düsseldorf stellte den stärksten Stützpunkt der USPD. Niederrhein dar. Sie umfaßte allein mehr als die Hälfte aller Mitglieder am Niederrhein. Wie der Verlauf dieser Versammlung zeigt, wird also kaum die Hälfte zu den Rechtssozialisten übergehen.

Parallel mit diesen Auseinandersetzungen innerhalb der USPD. werden nicht minder scharfe Meinungsverschiedenheiten mit der SPD. ausgefochten. Zunächst soll entschieden werden, welche der beiden in Düsseldorf erscheinenden Zeitungen das gemeinsame Organ wird: die unabhängige „Volksstimme“ oder die rechtssozialistische „Freie Presse“. Während die die „Volksstimme“ es mit Ueberredungskünsten versucht, entscheidet die „Freie Presse“, daß sie die Zeitung der USPD. bleibt: „ausdrücklich sei es gelagt“ wird kurz und bündig erklärt.

Es ist nicht abzuwarten, wie der Streit ausgeht. Bemerkenswert bleibt aber diese Auseinandersetzung, nicht nur als Kennzeichen der bereits jetzt sichtbaren Gegensätze, sondern auch deswegen, weil es gerade die Düsseldorfser waren, die sich auf dem Parteitag in Oera durch eine Resolution gleichert glaubten, wonach das Eigentum der USPD. den Genossenschaften verbleibe und nicht in das Vermögen des Parteivorstandes der USPD. übergehe. Darauf pfeift aber der Vorstand der SPD. Die USB.-Arbeiter, die entschlossen sind, gegen die SPD. für ihre Grundzüge zu kämpfen, werden schon in Kürze zu anderen Kampfmethoden übergehen müssen.

### Das Leiden der Reichswehrgoldaten in Lpd.

Wir berichteten vor kurzem ausführlich über den energischen und entschlossenen Protest des 3. Bat. des Inf.-Reg. 2 in Lpd. gegen die unerträglichen Schikanen seitens der monarchistischen Reichswehroffiziere. In der unglücklichsten Weise haben diese „Herrn“ sich gerächt und sie behandelt die aufrechten Männer, die sich nicht dem Rababergerhoram und der Schanddisziplin fügten, wie Schwerverbrecher. So wird uns mitgeteilt:

Noch in der Nacht wurden die Hauptbeteiligten, 107 (!) an der Zahl, verhaftet und mit Lastautos zum Gefängnis nach Lpd. gebracht.

Unter der Bedeckung durch Maschinengewehre mußten sie die Autos verlassen und wurden in das Gefängnis getrieben. Einige wurden später nach anderen Gefängnissen überführt oder aus der Reichswehr entlassen. 24 Mann befinden sich noch in Lpd.

Die Unterbringung ist geradezu unglücklich. 56 Mann von den Soldaten sind in einer Zelle mit nur 199 Kubikmeter Rauminhalt untergebracht. Sie müssen ihre Bedürfnisse in dieser Zelle verrichten, sie essen dort, sie schlafen dort. Da der Raum nur einige ganz kleine Nischen besitzt, ist an frische Luft gar nicht zu denken. 3 Ofengänge müssen immer auf 2 Strohfäden liegen. Jeder bekommt nur eine Dede. Dabei ist alles verwahrt und verlaus. Die Wäsche ist ebenfalls schlecht. Die Strümpfe können nicht gestopft werden, sondern müssen mit Leinwandlappen geflickt werden. Manche Strümpfe weisen 10-12 solcher Flicken auf. Eine Zellang mußten immer 4 Mann aus einer Waschkübel essen. Anderen Soldaten wurden wieder

Spundköpfe als Schgeschirr gegeben. Das ganze Schgeschirr ist im übrigen total verrotten. Auch die ärztliche Behandlung läßt viel zu wünschen übrig. Soldaten, die ihre Knochen schon im Weltkrieg für die Kriegsgewinnler und Schieber zu Markte getragen haben, brechen unter dieser unerhörten Behandlung zusammen. So ist der Soldat Urbanski, der schon einmal verschüttet war, irrsinnig geworden. Obwohl die Ärzte schon (!) nach sechs Tagen anordneten, er solle aus der Zelle entfernt werden, müssen die anderen erkrankten Soldaten heute noch mit ihm zusammen in dem engen Raum aushalten.

Man will die Gefangenen offenbar körperlich und seelisch vollständig zermürben. Sie die nur ihr selbstverständliches Recht verlangten, sollen planmäßig dazu gebracht werden, sich selbst als Verbrecher zu fühlen. In die Reichswehr gehören nur Klassenfeinde und Monarchisten, das ist, was die Reichswehroffiziere ihre Soldaten lehren wollen. So fand eines Tages im Gefängnis eine große „vaterländische“ Feier statt, zu der der reaktionäre General Liehmann nach Lpd. kam. Es wurden Programme mit schwarz-weiß-rotem Rand und

dem preussischen Adler hergestellt. Alle möglichen patriotischen Lieder und Gedichte wurden vorgelesen, unter welchen sich auch

**„Ein Gebet für den Kaiser“**

befand. Dieses wurde noch besonders vervielfältigt. Am Schluß der Feier wurde dem Dirigenten durch General Liehmann das Abzeichen der längst verbotenen und aufgelösten Märdororganisation, des Verbandes nationalgekundener Soldaten verliehen. So kimmert sich die weiße Justiz, befehligt durch Reichswehrsoldaten, um Republik und Befehl!

Aber diese Sippschaft hat Angst vor der Öffentlichkeit, sie hat Angst vor den armen, gequälten Reichswehrsoldaten, die zu leicht in der Gerichtsverhandlung von Angeklagten und Anklägern an ihren monarchistischen Vorgesetzten klagen und Anklägern an ihren monarchistischen Vorgesetzten, an den weissen Justizbehörden und der gesamten bürgerlichen Gesellschaft werden können. Man hat Angst und plant, die Soldaten nicht öffentlich im Gericht, sondern heimlich im Hofstaat des Gesängnisses abzuurteilen.

Damit die Öffentlichkeit nur nichts davon erfährt. Für den Reichsbehörden der Angeklagten hat der Ankläger selbst den monarchistischen Führer des Bataillons, Hauptmann Reimold, gefügt. Für die ganzen Gefangenen sind tatsächlich drei Rechtsanwältinnen zur Verteidigung „befohlen“ worden. Jeder Rechtsanwalt verlangt von den Angeklagten pro Tag und Kopf die „kleine“ Summe von 1000 Mark. Außerdem wurden den Gefangenen im voraus (1) pro Kopf 750 Mark Gerichtsosten abgezogen. Offenbar ist das Urteil schon fertig, denn was gibt sonst dem Gericht das Recht, die Gerichtsosten schon vor Verurteilung des Urteilspruchs einzuziehen.

Der Schrei der gemarterten Reichswehrsoldaten darf nicht ungehört verhallen. Die Arbeiterschaft muß durch ihre proletarischen Parteien verlangen, daß den gegenwärtigen Zuständen ein Ende gemacht wird. Aber die Reichswehrsoldaten und ebenso die Polizeibeamten müssen erkennen, daß sie nur im engsten Zusammengehen mit der Arbeiterschaft sich jene Voraussetzungen erkämpfen können, die für Befreiung unumgänglich sind.

**Schlesische Rundschau.**

**Betrachtungen eines Waldenburger Genossen zur Werbe-Woche.**

Um den wachsenden Einfluß der Kommunisten zu brechen, bringt die „Schlesische Bergwacht“ tagtäglich spaltenlange Artikel. Das einmal ist es das Ueberwachungsamt der Radikalen im Ruhrgebiet, dann der Reichsbetriebsrätekonferenz usw. Sie befolgt in dieser Hinsicht genau die Einstellung ihres Parteitages. Die Gefahr eines neuen Ueberwachungsabkommens ist für das hiesige Revier noch nicht befeitigt, und darum ist diese Haltung des „Arbeiterblattes“ zu verstehen: man will unter allen Umständen einen Keil in die Arbeiterschaft treiben. Man versucht alles mögliche, um der Arbeiterschaft den Reichsbetriebsrätekonferenz als eine kommunistische Machination hinzustellen, um so zu verhindern, daß vielleicht das Waldenburger Revier Delegierte entsenden könnte. Der Arbeiterschaft muß dieses zu denken geben. Wenn man die Ereignisse der letzten Monate verfolgt, die Stadtverordnetenwahl in Waldenburg, anwachsende Zerrung, Ueberwachungsabkommen usw., so sieht man, warum dieser Kampf hartnäckig gegen links geführt wird. Bei der Stadtverordnetenwahl verlor die SPD gegenüber der letzten Landtagswahl bei ziemlich gleicher Wahlbeteiligung 1400 Stimmen, die an die SPD übergingen. Anlässlich der laufenden Zerrung wurden von uns überall Versammlungen abgehalten, um der Arbeiterschaft die Ursache ihres heutigen Elends zu zeigen. Und trotzdem die Not der Arbeiterschaft immer größer wird, waren die Bergarbeiter nicht gewillt, Ueberwachungen zu verfahren. Den Ueberwachungsmaßnahmen mochte daher das Resultat der Abstimmung ein sehr großer Verdruß sein. Die „Bergwacht“ äußerte sich darüber gar nicht, wo sie sonst immer von getreuester Disziplin, Schulung gut organisierter Arbeiterschaft usw. schreibt. All diese Sachen sind daher nicht ohne Folgen für die sozialdemokratische Partei und freizetteln für ihre Presse geblieben. Und nun auf einmal die Werbewoche der Kommunisten. Da müssen alle Mittel herhalten, um der SPD beizukommen. Für uns aber muß es ein Ansporn sein, das möglichst für unsere Partei zu tun. Ueberall in den Betrieben Versammlungen usw., auch für unsere Presse gewonnen werden, dazu wird auch dieses Resultat der Werbemasche ein günstiges sein.

**Friede dem türkischen Volke, Krieg dem europäischen Imperialismus!**

**Arbeiter und Arbeiterinnen!**

In nahen Osten entwickeln sich Ereignisse von größter historischer Tragweite. Die Kapitalisten der siegreichen Entente haben das türkische Volk zum Sockel verurteilt. Sie haben die Türkei in Stücke gerissen, haben sie umgeben mit einem Kranz von Staaten, die unfähig aus eigener Kraft zu existieren, verdammten wurden, als Hunde der Entente immerfort auf das türkische Volk gehetzt zu werden. Die Hauptstadt der Türkei, Konstantinopel, wurde zum Kriegsager der Alliierten. Englische und französische Kriegsschiffe halten ihre Kanonen auf sie gerichtet. Für immer sollte die Türkei wehrlos der in Waffen starrenden Entente ausgeliefert sein. Doch angefeuert durch den Anblick der kämpfenden und siegenden roten Armee Sowjetrußlands hat das türkische Volk, obwohl es von einer Reihe von Kriegen erschöpft ist, zu den Waffen gegriffen und es verstanden, in dreijährigen Kämpfen sich seiner Haut zu wehren. Es schlug die von England ausgerüstete griechische Armee in die Flucht Kleinasien mit Ausnahme Konstantinopels und des Dardanellensufers sind von fremden Herren befreit. Der Sieg der türkischen Heere ist ein neuer Beweis dafür, daß Syrammenmacht Grenzen hat, daß all die Ketten der Sklaverei, die in Versailles unter dem Namen von Friedensverträgen geschmiedet worden sind, wie Glas zerbrechen, wenn sich Völker zur Freiheit erheben.

Doch die Niederlage des englischen Vasallen, die Niederlage Griechenlands, bedeutet noch nicht die endgültige Niederlage des Ententeimperialismus. Konstantinopel und die Dardanellen befinden sich noch in den Händen der Alliierten. Das bedeutet, daß die Alliierten auch weiterhin für sich das Recht in Anspruch nehmen, nicht nur die Türkei von ihrer Hauptstadt aus zu bedrohen, sondern die Dardanellen als den Weg zu benutzen, auf dem sie ihre Kriegsschiffe ins Schwarze Meer gegen Sowjetrußland senden können.

**Arbeiter und Arbeiterinnen!**

Der englische Imperialismus hat die Stirn, im Namen der Freiheit der Meere mit einem neuen Krieg zu drohen, falls die Türken es wagen würden, ihre Hauptstadt und die Ufer ihres Landes zu besetzen. Wenige Jahre sind erst verfloßen, seitdem in Gallipoli das große Sterben englischer und australischer Arbeiter, die dort ihr Blut vergossen, damit der englische Imperialismus Rußland und die Türkei beherrschen kann, aufgehört hat. Dessen ungeachtet wagt der englische Imperialismus schon wieder, der Welt mit einem neuen Krieg zu drohen. Gelingt es ihm, seine Drohungen zu verwirklichen, so wird nicht nur das Blut der englischen und türkischen Soldaten fließen, sondern noch weitaus vieler Völker. Frankreich hat aus Konkurrenzgründen in den letzten Jahren der Türkei geholfen, um die Position Englands im Osten zu schwächen und mit Hilfe eines Druckes im Osten sich von England die Freiheit der Ausbeutung des deutschen Volkes zu erkämpfen. Aber wenn es zur Entscheidung kommen sollte, wenn die Türkei die Hand ausstrecken sollte nach

dem Meeresufer der Meerengen, wird Frankreich an der Seite Englands stehen, denn der französische Imperialismus fürchtet, die Hilfe Englands bei der Ausbeutung Deutschlands zu verlieren. Es kann wohl gegen England demonstrieren, nicht aber mit dem englischen Imperialismus brechen. Somit würden auch französische Arbeiter für die gemeinsame Herrschaft der Entente von neuem zu kämpfen haben. Aber der Krieg würde sich nicht nur auf diese Völker beschränken. Die Entente würde die Serben und Rumänen mit hineinziehen, Italien und Griechenland zur neuen Teilnahme zwingen. Das Feuer einmal auf dem Balkan angezündet, würde vom Balkan sich weiter ausbreiten und Europa von neuem in ein einziges Schlachtfeld verwandeln. Sollte das aber durch ein Nachgeben der Türkei vermieden werden, so würde das nur bedeuten, daß der neue Krieg im Nahen Osten nur aufgeschoben sei. Die Türkei kann nicht existieren, wenn ihr im Norden das ententische Meßer stecht und Rußland ist nicht sicher, solange sich seine Brot- und Kohlengebiete im Wirkungsbereich der englischen Flotte befinden.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Die türkische Regierung ist keine Regierung der Arbeiter und Bauern, sie ist die Regierung einer Offizierschicht, eine Regierung der Intellektuellen, eine Regierung, die unseren Idealen ganz gewiß nicht entspricht. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß in dem Maße, wie sich die Türkei wirtschaftlich entwickeln wird, die türkische Arbeiterklasse gegen diese Regierung wird kämpfen müssen. Dennoch haben die türkischen Arbeiter verstanden, daß wie ihr Verhältnis zu dieser Regierung auch sei, der Kampf der Türkei der Kampf eines armen Bauernvolkes gegen die Verflabung durch das internationale Kapital ist. Und das internationale Proletariat muß ohne Rücksicht auf sein Verhältnis zur türkischen Regierung aus eigenem Interesse heraus alles tun, um den Ententeimperialismus zu verhindern, von neuem gegen die Türkei zu den Waffen zu greifen, von neuem für die Interessen der englischen Welt Herrschaft das Blut des europäischen Proletariats zu

Arbeiter und Arbeiterinnen! In erster Linie Ihr Arbeiter Englands, Frankreichs, Italiens, Serbiens und Rumaniens! Es ist eure Pflicht, mit allen Kräften jeden Versuch irgendwelcher militärischer Schritte gegen die Türkei aufs nachdrücklichste zu bekämpfen. Es ist eure Pflicht, eure ganze Energie einzusetzen, um zu verhindern, daß die Entente die Türkei zwingt, den Alliierten die Meerengen freizulassen und so neue Kriege vorbereitet werden. Die Fragen, die jetzt im Nahen Osten entschieden werden, sind nicht nur Lebensfragen für die Völker, die am Schwarzen Meer leben, sondern auch Existenzfragen für das europäische Proletariat.

Nieder mit dem Entente-Imperialismus!

Freiheit und Friede dem türkischen Volke!

Nieder mit den neuen imperialistischen Kriegen!

Nieder mit dem diplomatischen Schacher!

Moskau, den 25. September 1922.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

**Drei Menschen**

Roman von Maxim Gorki.

31  
Wird man sie überhaupt da hineinlassen, in diese saubere reiche, große, goldschimmernde Stadt? Er war der Meinung, daß ihr Wägeln darum hier am Ufer des Stusses stehe, weil man so arme, zerlumpte, ungeschickliche Menschen nicht in die Stadt hineinlasse. Und der Onkel, so dachte er, war wohl nur fortgegangen, um Einlad zu erbiten.

Mit bestimmten Augen schaute Isha nach dem Onkel aus. Vor ihrem Karren, wie hinter demselben, standen noch viele Gesichter; auf dem einen sah man hölzernen Koffer mit Milch, auf anderen große Körbe mit Geflügel, Gurken, Zwiebeln, Rindfleisch mit Beeren, Säcke mit Kartoffeln. Auf den Wagen und um sie herum saßen und standen Bauern und Bauernweiber, und es war das Getöse von ganz besonderer Art. Sie sprachen laut, mit deutlicher Betonung, und gellender waren sie durchweg nicht in blaues Hagelgewebe, sondern durchweg in Kleidung aus buntem Filz und grellem Damaskstoff. Sack alle tragen Stiefel an den Füßen, und obwohl ein Mann mit einem Säbel an der Seite — ein Polizeikommissar oder Wachmeister — neben Isha saß und ab und zu hatte er noch nicht zur letzten Angst vor ihm, sondern grüßten ihn nicht einmal. Und das Gesicht Isha ganz besonders. Er sah auf dem Wagen, betrautete das in hellen Sonnenchein getauchte, lebendige Bild und träumte von der Zeit, da auch er Stiefel und ein Hemd aus rotem Damaskstoff tragen würde.

Zu der Zeit, mitten unter den Bauern, lächelte jetzt Onkel Serentij aus. Er kam mit großen, süßeren Schritten durch den tiefen Sand daher und trug den Kopf hoch erhoben, sein Gesicht hatte einen heiteren Ausdruck, und schon von weitem lächelte er Isha zu, wobei er ihm die Hand entgegenstreckte und ihn irgend etwas sagte.

„Der Herr ist was geizig, Isha!“ rief er. „Wünscht dich nicht mehr zu tragen? Hab’ den Onkel Petrusja sofort gleich geholt.“

„Da, wenn, kannst dich’s nicht was verbieten!“

„Und er reizt die Isha eine Stückel hin.“

Der Karre nahen sie fast erschreckt entgegen, Rechte sie hinter sein Hemd und fragte besorgt:

„Sie wollen uns wohl nicht einlassen in die Stadt?“

„Gleich werden sie uns einlassen. Die Jähre wird kommen — dann legen wir über den Stuß.“

„Wie auch?“

„Wohin, auch wir werden überfahren. Hier können wir doch nicht bleiben.“

„Ach! Und ich dachte schon, sie wollten uns nicht einlassen! — Und wo werden wir denn dort wohnen?“

„Das weiß ich noch nicht... Der Herr wird uns den Weg weisen.“

„Vielleicht in dem großen Hause dort, in dem roten.“

„Ach, du sprachst Recht! Das ist ja eine Kaserne!“

„Dort wohnen Soldaten.“

„Oder in diesem hier... Du, in dem!“

„Nicht doch! Das ist für uns zu hoch!“

„Zu nichts“, meinte Isha in überzeugtem Tone — „wir werden schon hinkommen!“

„Ach, da!“ riefte Onkel Serentij und verschwand wieder irgend wohin.

Die beiden ein Unterkommen ganz am Ende der Stadt, in der Nähe eines Marktplatzes, in einem großen grauen Hause. Von allen Seiten lehnten sich an die Wände dieses Hauses allerhand Inbanten, die einem aus neuerer Zeit die anderen ebenso schwarzgrün und alt wie das Haus selbst. Die Fenster und Türen in diesem Hause waren schief, und alles häßlich und lachend da. Die Inbanten, der Jam, das Lot — alles hing sich gleichsam gegenseitig und verweigerte sich an einem großen Haufen halb verfallenen, mit grünlichem Mehl überzogenen Halbes. Die Fensterheben waren trab vom Alter. Ein paar Balken der Fenster wurden weit hervor, und dadurch wurde das Haus gleichsam ein Ebenbild seines Besitzers, der in ihm eine Schatzkammer betrieb. Dieser Besitzer war gleichfalls alt und grau; die Augen in seinen verlebten Gesichte glühten dem Glasheben in den Fenstern des Hauses; er sagte sich beim Gehen schwer auf einem dicken Stock — offenbar war es ihm nicht leicht, seinen mächtigen, Hauch zu tragen — und er häutete gleichfalls in einem fort.

Onkel Serentij ließ sich in einem der zahllosen Büffel des Gebäudes häuslich nieder — im Keller, auf einer Bank aus Fenstern, das auf eine Seite des Hofes hinausging. In dieser Ecke lag ein großer Schattensaufen, und eine alte, halbtote Hinde stand da, wie zwei Holunderbüschen. Es war drei Tage nach Ankunft der beiden, daß der Besitzer des Hauses mit einem Male Isha bemerkte, der sah vor ihm hinter dem Schattensaufen zu verstecken und ihn mit erschrockenen Augen ansah.

„Was gehst du da, Junge? Ha!“ fragte er mit seiner launischen Stimme, während er für den Stock nach Isha sah. „Die Innein im hierher? Ha?“

Isha blinzelte mit den Augen und schwieg.

„Hör, wenn gehst du der Junge hier? Ich will dir was sagen!“

Isha: „Ja!“

„Hör, was gehst du der Junge hier? Ich will dir was sagen!“

gehört du? Bist du sein Sohn? Nicht? Ach so — ein Verwandter von ihm bist du! Das hätte der bucklige Spitzhube doch sagen sollen, daß er nen Verwandten bei sich hat! He, Peter, was guckst du denn? Der Bucklige hat ja einen Verwandten bei sich — was heißt denn das? Das darf mir nicht sein!

Der Bäckmeister Petrusja steckte sein rotes Gesicht aus dem auf den Hof gehenden Fenster der Schenke und lachte gleichfalls, indem er seinen lockigen Kopf schüttelte:

„Nur für kurze Zeit behält er den Jungen! Habt Nachsicht, Wassilj Dorimondontsch — es ist ne arme Weise... Ich wußte darum... aber, wenn Ihr’s nicht wünscht, soll er gleich wegkommen.“

Als Isha hörte, daß er wegkommen sollte, begann er aus vollem Halse zu schreien, flüchte wie ein Pfeil vorbei und schlüpfte durchs Fenster in den Keller, wie eine Maus in ihr Loch schlüpfte. Dort warf er sich auf die Bank, barg seinen Kopf im den Kopf des Onkels und begann, am ganzen Leibe zitternd, zu weinen. Aber der Onkel kam und beruhigte ihn.

„Nicht doch! Fürchte dich nicht!... Er schreibt ja nur so, zum Schein! Ist schwachmütig geworden vom Alter... Nicht er ist hier die Hauptperson, sondern Petrusja... Petrusja hat hier alles zu sagen... In dem steil dich nur recht freundlich! Sei recht höflich gegen ihn! Und der Wirt... der ist überhaupt hier überflüssig...“

In der ersten Zeit, die Isha in diesem Hause verlebte, kroch er überall herums und beschaute sich alles. Das Haus gefiel ihm und setzte ihn durch seine außerordentliche Gemütsfreiheit in Erstaunen. Es war so dicht mit Menschen vollgepfropft, daß Isha wirklich glaubte, es wohnen mehr Leute darin als im ganzen Dorf Katschnoja. Und so lärmend kam es ihm vor, wie auf einem Marktplatz.

Beide Stockwerke wurden für die Schatzkammer benutzt, die reich von zahlreichen Gästen besetzt war, während in dem Dachboden eine Art etwa bestrickenen Wacker logierte, von denen eine, Katija mit Wladimir, eine mächtig große, schwarze Person, mit tiefer Bassstimme, dem Knaben mit ihrem dunklen, wild bläulichen Augen Angst einjagte. Im Keller lebte der Schnitzer Perschik mit seinem rauhen, gelähmten Weibe und seinem siebenjährigen Töchterchen, ferner ein alter Lumpensammler, Großvater Terentij, eine magere alte Bettlerin, die wegen ihrer Schwelgerei immer laut zu schreien, im Hofe war der „Schrottsack“ genannt wurde, und der Draufschützer Matzj Stebanitsch, ein schon bejahrter, geleiteter, schwarzglauer Mensch.

(Fortsetzung folgt.)

# Zum Kommunistischen Programm.

Von A. Thalheimer.

Die Programmkommission der KPD. hat die nachfolgenden Ausführungen als Grundlage der Programmarbeit einstimmig angenommen:

## Die Form des Programms.

Verschiedene Typen liegen vor:

A. Das kommunistische Manifest gibt eine umfassende historische Darstellung in der Form historischer Darstellung, Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft. Ihre Unterscheidung von früheren Gesellschaftsformen. Als Triebkraft der Klassenkampf. Revolutionäre Rolle der Bourgeoisie: technisch, ökonomisch, sozial, politisch. Positives Resultat: die Schaffung ungeheurer Produktionskräfte. Umschlag: Die Rebellion der unter dem Kapitalismus aufgewachsenen Produktionskräfte gegen die bürgerlichen Eigentums- und Produktionsverhältnisse. Erscheinungsweise dieser Widersprüche: die periodisch wiederkehrenden Handelskrisen.

Also objektive Resultate des ökonomischen Prozesses:

1. Ungeheure Steigerung und Konzentration (Vergesellschaftung) der Produktionsmittel. Entsprechende politische Zentralisation (Nationalstaat usw.). Dies die positive ökonomische Voraussetzung, Bedingung der sozialistischen Umgestaltung. 2. Die Rebellion dieser Produktionskräfte gegen bürgerliche Eigentums- und Produktionsverhältnisse. Die kapitalistische Anarchie, die notwendigerweise zu periodischen Krisen führt, die Krisenursachen in immer wachsendem Umfange erzeugt. 3. Die Arbeiterklasse als die aktive Kraft, die die sozialistische Umgestaltung bewußt vollzieht.

### 1. Kapitel.

Geschichtliche Entwicklung des Proletariats: 1. Anfänglich durch die Konkurrenz zersplittert. Ihre Vereinigung nicht für eigene politische Zwecke, sondern für die der Bourgeoisie, als Schlachthaus gegen die Gegner der Bourgeoisie (absolute Monarchie, Grundeigentum, nicht industrielle Bourgeoisie, Kleinbürger). Also noch ohne eigenes Klassenbewußtsein. 2. Herausbildung proletarischer Koalitionen und Assoziationen gegen die Bourgeoisie, zur Verteidigung des Lohnes, Verkürzung der Arbeitszeit, Verbesserung der Arbeitsbedingungen usw. Positives Resultat: Wachsende Organisation der Arbeiterklasse. Die Verbindung der Lohnkämpfe, ihr quantitatives Wachstum schlägt um in qualitativ Höheres: Klassenkampf, der zugleich politischer Kampf. Erringung von Reformen.

Die Bourgeoisie gezwungen, durch die Kollisionen (internationalen Rahmen und international) die Arbeiterklasse in die politische Bewegung hineinzureißen. Gleichzeitig Auflösungsprozess innerhalb der herrschenden Klasse. Übergang einzelner Teile zum Proletariat, Zuführung von Bildungselementen. Zustrom von Seiten des Kleinbürgertums, Charakteristik des Lumpenproletariats.

Die Ziele des Proletariats, die durch seine Klassenlage gegeben sind.

In der Existenz des Proletariats sind die Lebensbedingungen der alten Gesellschaft vernichtet. Für den Proletarier ist aufgehoben: das bürgerliche Eigentum, die bürgerliche Familie, bürgerliche Moral und Religion, das nationale Vorurteil. Das Proletariat, um die gesellschaftliche Produktionskraft zu erheben, muß seine eigene bisherige Aneignungsweise (Lohnarbeit) und die ganze bisherige Aneignungsweise (kapitalistische Produktion, Distribution, Zirkulation) aufheben.

Dieser Klassenkampf zunächst der Form, aber nicht dem Inhalt nach ein nationaler.

Proletarische Bewegung die selbständige Bewegung der arbeitenden Mehrheit im Interesse der Mehrheit. Der Klassenkampf bricht in offene Revolution aus, wenn und sobald die Bourgeoisie nicht mehr imstande, ihren Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern.

### 2. Kapitel.

Proletarier und Kommunisten: Die Grundsätze und Ziele des Kommunismus.

1. Das Verhältnis der Kommunisten zum Proletariat:  
Der bewußte Teil des Proletariats, der das Interesse der Gesamtbewegung übersieht und verfehlt.

2. Die nächsten Ziele der Kommunisten:  
a) „Bildung des Proletariats zur Klasse“ (d. h. Schaffung der mit Klassenbewußtsein erfüllten Organisation). Was ist „Klassenbewußtsein“? Lebendiges, im Handeln sich äußerndes Bewußtsein der gemeinsamen Interessen der Proletarier und des Gegensatzes der proletarischen Interessen zu denen der Bourgeoisie.  
b) Sturz der Bourgeoisieherrschaft.  
c) Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.

In der Auseinandersetzung mit dem Bourgeoisliberalismus werden die proletarischen Ziele noch näher bestimmt:

1. Aufhebung des Privateigentums.
2. Mit dem Handel überhaupt fällt der Freibandel.
3. Aufhebung der Klassenbildung.
4. Aufhebung der bürgerlichen Familie, gesellschaftliche an Stelle häuslicher Erziehung, Entreibung der Erziehung dem Einfluß der herrschenden Klasse.
5. Indem das Proletariat die Herrschaft erobert, erhebt es sich zur nationalen Klasse, konstituiert sich als Nation.
6. Aufhebung der nationalen Absonderungen und Gegensätze.

Die Mittel der Arbeiterrevolution:

Politisch.  
„Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse.“  
„Erkämpfung der Demokratie.“  
„Organisation als herrschende Klasse.“

Staat und Revolution.  
Erster Schritt: Das Proletariat macht sich durch eine Revolution zur herrschenden Klasse, organisiert sich als Staatsgewalt zur Unterdrückung der Bourgeoisie.

Zweiter Schritt: Mit dem Verschwinden der Klassenunterschiede, d. h. mit der Ausbildung der sozialistischen Gesellschaft, verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter.

### Übergangsmaßnahmen.

Vorbereitung: Die politische Herrschaft des Proletariats.  
Allgemeine Ziele: Enteignung des Kapitals der Bourgeoisie „nach und nach“, staatliche Zentralisation der Produktionsmittel, möglichst rasche Vermehrung der Produktionskräfte, ökonomische Übergangsmaßnahmen, die zunächst ökonomisch unzureichend und unheilbar, aber im Laufe der Bewegung über sich selbst hinausstreben. Unvermeidlich als Mittel der „Umwälzung der ganzen Produktionsweise.“

Das Maßregeln verschoben nach den verschiedenen Ländern.

### Vorschläge für die fortgeschrittenen Länder:

1. Expropriation des Grundeigentums und Verwerfung der Grundrente zu Staatsausgaben.
2. Starke Progressivsteuern.
3. Abschaffung des Erbrechts.
4. Konfiskation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen.
5. Zentralisation des Kredits in den Händen des Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichen Monopol.
6. Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staates.
7. Vermehrung der Nationalfabriken; Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan.
8. Gleicher Arbeitseinsatz für alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau.
9. Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmähliche Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land.
10. Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder, Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion usw.

3. Kapitel.  
Auseinandersetzung mit feudalem Sozialismus, kleinbürgerlichem Sozialismus (Sismondi), dem „wahren Sozialismus“, dem konservativen oder Bourgeoissozialismus, dem kritisch-utopischen Sozialismus und Kommunismus.

4. Kapitel.  
Stellung der Kommunisten zu den verschiedenen oppositionellen Parteien.

In Frankreich Anschluß an die Sozialistisch-demokratische Partei gegen konservative und radikale Bourgeoisie.

In Deutschland gemeinsam mit Bourgeoisie gegen absolute Monarchie, feudales Grundeigentum und Kleinbürgerei, dabei Erhaltung des selbständigen Klassenbewußtseins der Arbeiter.

Allgemeine Linie: Unterstützung der revolutionären Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände, unter Hervorhebung der Eigentumsfrage als des Grundlegenden.

B. Das Erfurter Programm (1891) gliedert sich:

1. in grundsätzlichen Teil,  
Inhalt: Tendenz der ökonomischen Entwicklung des Kapitalismus: Untergang der Kleinbetriebe, Proletariisierung von großen Massen, Monopolisierung der Produktionsmittel in wenigen Händen. Riesiges Wachstum der Produktivkraft der Arbeit, steigende Verelendung der Massen.

Enttaltung des Klassenkampfes. Krisen liefern Beweis, daß Produktivkräfte der Gesellschaft über den Kopf gewachsen.

Allgemeines Ziel: Umwandlung der kapitalistischen in sozialistische Produktionsweise.

Dieser Kampf ein politischer Kampf um die politische Macht. Aufgabe der sozialdemokratischen Partei: Vereinheitlichung und Bewußtmachung dieses Kampfes.

Internationale Einheit dieses Kampfes.

2. Minimalprogramm.

Inhalt: Demokratie, soziale Reformen, Arbeiterschutz.

C. Spartakusprogramm.

1. Ausgangspunkt der 9. November. Der Zusammenbruch ist ausweglos, außer im Sozialismus, in der Weltrevolution.

2. Die politische Form der Proletariatsmacht: Räteorgane, Klassenorgane der Arbeiterschaft, an Stelle der Bürokratie. Die wirtschaftliche Umwälzung muß von den breitesten Massen errungen, von ihren Organen getragen sein.

3. Revolution als Bürgerkrieg in schärfster Form, Stellung zum Terror. Definition der Diktatur des Proletariats.

4. Maßregeln zur Sicherung der Revolution, zur Verwirklichung der Räteordnung, zur Anbahnung des Sozialismus, internationale Aufgaben.

5. Verhältnis des Spartakusbundes zur Bourgeoisie, zur Arbeiterklasse, zu den übrigen Arbeiterparteien.

I.  
Das kommunistische Manifest entwickelt historische Ziele und Grundsätze des Kommunismus, enthält aber zugleich in kurzer und loser Form Übergangsforderungen (keine Minimalforderungen) nebst einigen Forderungen des Arbeiterschutzes. (Schutz der Kinderarbeit).

Beim Erfurter Programm liegt das praktische Schwergewicht auf den demokratischen und sozialen Reformforderungen. Der grundsätzliche Text umschreibt die Ziele nur in abstrakt-allgemeiner Weise. Keine Andeutung, weder über die konkrete Form der Ausübung der proletarischen Diktatur (ihre Staatsform), noch Übergangsmaßnahmen zum Sozialismus.

Das Spartakusprogramm beschränkt sich auf die Formulierung der konkreten Formen und Mittel der proletarischen Diktatur und der sozialistischen Umgestaltung. Darauf liegt hier das Schwergewicht. Die demokratischen Forderungen des Erfurter Programms fallen natürlich vollständig weg. Geblieben ist nur die summarische Forderung „einschneidender sozialer Gesetzgebung“ usw. Das Spartakusprogramm enthält kein Minimalprogramm und keine „Übergangsforderungen“.

Ein jetzt abzufassendes kommunistisches Programm müßte in der Form (im Grundplan) nicht dem Inhalt nach, zum Typus des kommunistischen Manifests insofern zurückkehren, als es neben der Begründung und Fixierung der kommunistischen Ziele und Grundsätze Übergangsforderungen enthalten müßte, politische und ökonomische Übergangsmaßnahmen, die, an die bürgerliche Demokratie und die kapitalistische Produktions- und Eigentumsordnung anknüpfend, „über sich selbst hinausstreben“. Diese „Übergangsforderungen“ stimmen ihrem allgemeinen Charakter nach mit denen des kommunistischen Manifests überein, natürlich nicht dem Inhalt nach, weil 1. der Ausgangspunkt verschieden und 2. der Endpunkt an der Hand der bisherigen Erfahrungen proletarischer Revolutionen viel konkreter zu lassen ist. Diese Übergangsforderungen unterscheiden sich scharf ihrem allgemeinen Charakter nach von dem demokratischen Minimalprogramm des Erfurter Programms. Die Minimalforderungen des Erfurter Programms gehen der Ausgestaltung der bürgerlichen Demokratie, der Beseitigung der militärisch-bürokratischen Überreste des Absolutismus in Deutschland, und der Linderung des Drucks der kapitalistischen Ausbeutung. Die Übergangsforderungen des kommunistischen Programms zielen hin auf die Überwindung der bürgerlichen Demokratie, die in mehr oder minder entwickelter Form die tatsächliche Voraussetzung ist, und der kapitalistischen Ordnung, deren Druck nicht mehr durch bloße Reformen, sondern nur noch durch bereits revolutionäre Teilmaßnahmen zu beheben ist. Das Spartakusprogramm enthält von solchen Übergangsforderungen ab, weil sein

Ausgangspunkt nicht die bürgerliche Republik, sondern die Arbeiter- und Soldatenräte und die tiefe Eruchtung der kapitalistischen Ordnung und sein unmittelbares Ziel: Ausschließliche Festigung der Räteordnung und die sozialistische Umwälzung usw.

Soll das Programm umfangreiche Erläuterungen enthalten, zugleich Propaganda- und Streitschrift sein? Das kommunistische Manifest war zugleich, am konkreten Stoff, Darstellung der materialistischen Geschichtsauffassung und polemische Schrift gegen „wahren Sozialismus, kleinbürgerlichen Sozialismus“ usw.). Das war nötig, weil dem kommunistischen Manifest umfassende geschlossene Darstellungen der kommunistischen Geschichtsauffassung, und Methoden nicht vorausgegangen waren. (Die Marx-Engelschen Arbeiten von dem kommunistischen Manifest sind Vorarbeiten.) Dagegen liegen in den Thesen der Kongresse der Kommunisten ausführliche propagandistische und polemisch-kritische Darstellungen der Grundsätze und Ziele des Kommunismus vor. Das Programm und die Programme sollten sich also darauf beschränken, so wie die klassischen sozialdemokratischen Parteiprogramme dies tun (Erfurter Programm, Programm der französischen Sozialdemokratie), in knapper schlagender Form die Resultate zusammenzufassen.

Siehe F. Engels Kritik zum Entwurf des Erfurter Programms von 1891:

„I. Erwägungsgründe in zehn Absätzen.  
Im allgemeinen leiden diese an dem Versuch, zwei unvereinbare Dinge zu vereinigen: sowohl Programm wie Kommentar zum Programm zu sein. Man fürchtet nicht deutlich genug zu sein, wenn man kurz und schlagend ist, setzt deshalb Erläuterungen hinein, die die Sache breit und schleppend machen. Nach meiner Ansicht hat das Programm so kurz und präzise als möglich zu sein. Selbst wenn auch einmal ein Fremdwort oder ein nicht auf den ersten Blick in seiner ganzen Tragweite zu erfassender Satz vorkommt, schadet das nicht. Der mündliche Vortrag in den Verhandlungen, die schriftliche Erklärung in der Presse tut dann alles Nötige, und der kurze prägnante Satz befestigt sich dann, einmal verstanden, im Gedächtnis, wird Schlagwort, und das passiert der breiteren Auseinandersetzung nie.“ (Friedrich Engels zur Kritik des Sozialdemokratischen Programmwerkes 1891, „Neue Zeit“, XX, 1, S. 5, 6. (1902).

Die Kommentare zu einem kommunistischen Programm liegen in den Thesen bereits vor. Das Programm selbst soll sich einprägen, muß also „kurz und präzise“ sein.

II.  
Die Frage ist: Soll ein kommunistisches Programm die Übergangsforderungen festlegen? Wir haben uns gegen die Ex-KAG-Leute gewandt, die die Arbeiterregierung usw. programmatisch festlegen wollten. Aber hier ist ein grundsätzlicher Unterschied. Sie hatten im Auge Mindestforderungen im Sinne des Erfurter Programms, d. h. Forderungen, die allein für die absehbare Zeit in Betracht kommen, während die Ziele und Grundsätze des Kommunismus nur theoretische, ideelle, jenseitige, d. h. keine praktische Bedeutung haben sollten. Wir wollen die Übergangsforderungen ausschließlich im Sinne von Übergangsforderungen formulieren, d. h. als mögliche Durchgangspunkte, nicht als Haltpunkte für absehbare Zeit, im selben Sinn also wie die Übergangsforderungen des kommunistischen Manifests. Das ist ein prinzipieller Unterschied.

Die KAG, indem sie sich der USPD anschloß, indem sie in ihre Bereitschaft zum Eintritt in eine bürgerlich-sozialistische Regierungskoalition vertrat, indem sie vorher schon die anonyme Koalitionspolitik der USPD deckte, indem sie schließlich mit der USPD die Verschmelzung mit der SPD, mitmachte, beweist sie, daß die kommunistischen Grundsätze und Ziele von ihr aufgegeben sind. (Wie bereits im Anfang von uns vorausgesagt.)

Droht nicht den kommunistischen Parteien eine ähnliche Gefahr, wenn sie Übergangsforderungen programmatisch festlegen? Nicht im mindesten, wenn sie diesen Übergangscharakter streng festhalten.

III.  
Weitere Frage: Lassen sich allgemeine Übergangsforderungen (für alle Länder gültig) überhaupt formulieren und in welchem Umfang ist ein kommunistisches Programm allgemein gültig zu machen?

Es trifft hierbei durchaus zu, was das kommunistische Manifest sagt, daß „diese Maßregeln natürlich je nach den verschiedenen Ländern verschieden sein müssen“. Das kommunistische Manifest formuliert jedoch Übergangsmaßnahmen für die damaligen „fortgeschrittenen Länder“.

Heute haben wir es mit einem viel weiteren und viel bunteren Kreis von Ländern zu tun, in denen die revolutionäre Bewegung eine Rolle spielt. Neben den kapitalistisch entwickeltesten Ländern mit im einzelnen verschiedenen Staatsformen, auf verschiedenen Stufen der Enttaltung des Klassenkampfes befindlich, auf verschiedenen Stufen des wirtschaftlichen Niedergangs, mit Ländern in verschiedenen Stadien des Frühkapitalismus, einfacher Warenproduktion, patriarchalischer Produktionsformen, Kolonial- und Halbkolonialländern mit mehr oder weniger absolutistischen Verfassungen usw.

Das Zweckmäßigste erscheint uns deshalb:

1. Für das allgemeine Programm ein grundsätzlicher Teil nebst Übergangsforderungen nach Ländergruppen von verwandtem Typus gegliedert:

- Folgende Hauptgruppen:
- a) Länder, in denen das Proletariat die Macht bereits erobert hat.
  - b) kapitalistisch entwickelte Staaten mit mehr oder weniger ausgebildeter bürgerlicher Demokratie und starker ökonomischer und finanzieller Zerrüttung: Typus Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen, Schweiz, Italien, Frankreich, Balkanländer.
  - c) Typen noch stabilerer kapitalistischer Staaten: England, Amerika.
  - d) Typus Japan: Kapitalistisch entwickelt, aber noch mehr oder weniger absolutistisch.
  - e) Kolonial- und Halbkolonialländer: Indien, Ägypten, Persien, China usw.

Die allgemeinen Übergangsforderungen für die einzelnen Gruppen müßten natürlich, ähnlich wie im kommunistischen Manifest, Spielraum lassen, elastisch sein.

2. Für die Programme der einzelnen Länder der grundsätzliche Teil des allgemeinen Programms nebst Übergangsforderungen, die ganz speziell auf das betreffende Land zugeschnitten sind.

Die Übergangsforderungen des allgemeinen Programms könnten den Übergangsforderungen der einzelnen Länder als Ausgangspunkt, als allgemeine Rahmen dienen.

## Wieviel neue Abonnenten hast Du Deiner Zeitung gewonnen?

Die Wahlen in Oberschlesien nahen.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September wird bestimmt...

Gewerkschafts-Bewegung.

Die kommunistische Gewerkschaftsarbeit erfolgreich.

In letzter Zeit hören wir die Stimmen, die eine Änderung der kommunistischen Gewerkschaftspolitik fordern...

Er muß begreifen, daß er so ziemlich das Dummste tut, was er überhaupt tun kann...

Wir haben wahrlich keine Ursache, Heimgläubig zu werden. Überall reisen gegenwärtig unsere Fräule...

Diese Ausführungen entnehmen wir einem Artikel des kommunistischen Gewerkschafters...

Neue Löhne im Töpfergewerbe.

Der Zentralverband der Töpfer, Ortsgruppe Breslau, gibt bekannt...

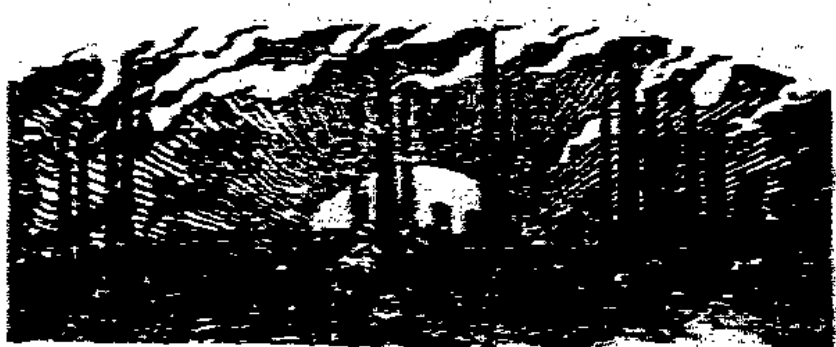
Table with 2 columns: Position and Wage/Percentage.

Table with 2 columns: Age Group and Wage.

Diese Abmachungen haben Gültigkeit vom 15. September bis 15. Oktober einschließlich.

Der Verband gibt keine Auskunft darüber, wie ein Arbeiter bei den Löhnen noch zu 34,40 Mk. Stundenlohn...

Aus den Betrieben.



Schleifische Kohlen- und Holzwerke Gottesberg.

Und wird geschrieben: Vor kurzen haben die Betriebsräte des Spinnmaschinen...

Diese Amtsniederlegung hätte an und für sich wenig zu sagen...

Frauen-Konferenz der SPD. / Bezirk Schlesien

Sonnabend, den 7. Oktober 1922, nachmittags 4 Uhr, findet im Büro der Bezirksleitung...

- Tagesordnung: 1. Das wachsende Elend und die Frauen. 2. Bericht von der Reichs-Frauenkonferenz...

Zur Konferenz haben zu erscheinen: Alle Mitglieder der Bezirks-F.A.R., Mitglieder der örtlichen F.A.R. und wo solche noch nicht bestehen...

Die Bezirksleitung / Abtl. Frauen

wären zu gern Betriebsrat geblieben. Das ging doch klar und deutlich aus dem Verhalten hervor...

Breslau. Lokales.

Wer ist an dem Elend schuld? Ein Arbeiter schreibt uns: Das Zeit der Revolution und Konfessionen zu Michael...

Zur die Geschlossenheit der Arbeiter kann uns aus dem Hand retten...

Freie Turnerschaft Am Sonntag, den 24. 9. fand unter 16. Stiftungsfest...

Wem Gott nicht hilft, die freigeistige Bewegung der Arbeiter niederzuhalten...

K \* P \* D Kommunistische Partei Deutschlands (Bez. Schlesien) Bezirksleitung...

Unterbezirk Breslau. Büro: Breslau, Nikolaistr. 49/50. Josef König.

Schauspielhaus. Opern- und Schauspielhaus. Täglich 7 1/2 Uhr.

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr. Das große September-Programm.

Zeltgarten. In prachtvollen Garten täglich 8 Uhr. Das große Karneval-Programm.

Wir empfehlen: Die Kommunistische Internationale Nr. 21. Preis: M. 52,50.